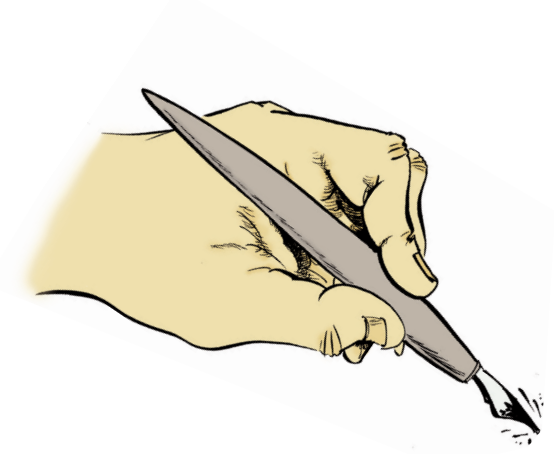


HOHENLOHER TAGBLATT



im Verbund der SÜDWEST PRESSE

# Zeitung in der Schule



## 9. Aufbau eines Artikels

Zeitungsartikel können sich je nach Textlänge oder Textform aus verschiedenen Bestandteilen zusammensetzen:

Die **Schlagzeile** ist die Überschrift des Artikels und soll die Aufmerksamkeit und das Interesse der Leserinnen und Leser wecken. Sie ist groß und fett gedruckt. Überschriften sind Blickfänger – sie können im Überfliegen der Seite erfasst werden.

Eine gute Überschrift muss eine klare Aussage haben, die zugleich die zentrale Aussage des Textes ist. Sie enthält die wichtigste und spannendste Information. Sie muss korrekt und knapp zugleich sein, gut verständlich bleiben und einen Leseanreiz bieten. Sie soll aber keine Meinung ausdrücken.

In vielen Zeitungen steht am Beginn von Berichten ein kleiner **Vorspann** oder **Lead**, in dem die wichtigsten Aussagen des Textes zusammengefasst sind. Er ist in der Regel durch größere oder fett gedruckte Schrift vom Haupttext abgehoben. Dem Lead vorangestellt ist ein **Schlagwort**, das das Thema kurz benennt.

Der **Autor** oder die Autorin wird bei größeren Artikeln mit dem vollen Namen angegeben, bei kleineren Artikeln und Meldungen wird nur ein Namenskürzel angegeben. Die Kürzel stehen manchmal auch für Presse-Agenturen, von denen eine Meldung stammt. Das Kürzel „dpa“ steht beispielsweise für die Deutsche Presseagentur.

Im **Fließtext** stehen die ausführlichen Informationen. Zur optischen Auflockerung längerer Texte werden häufig **Zwischen-Zitate** oder **Zwischen-Überschriften** eingefügt. Und am Ende werden interessante Zusatzinfos in einer **Infobox** platziert.

**Schlagzeile** →

**Schlagwort** →


**Vorspann/Lead** →

**Fließtext** →

**Autor** →

**Zitat** →

**Infobox** →



Nicht nur die Abschlussklassen, wie hier Schüler bei einer Abiturprüfung in Hannover, müssen zu Klausuren antreten.

## Klausurenstress statt Knutschen


**Bildung** Sinkende Inzidenzen ermöglichen Schulen eine weitgehende Rückkehr zum Präsenzbetrieb. Viele Schüler stehen erstmalig vor einer Welle schriftlicher Leistungskontrollen. von Axel Habermehl

**M**ontag: Ethik, Mittwoch: Englisch, Freitag: Biologie. Die Rückkehr an ihre Schule nach einem halben Jahr Fernunterricht beginnt für Diana Nezamabadi (16) mit drei Klausuren in der ersten Woche. In der zweiten Woche nach den Pfingstferien stehen Arbeiten in Geschichte und Physik an, in der dritten Woche dann Informatik. „Alles muss nachgeholt werden“, sagt die Ethiklehrerin der Friedrich-List-Schule in Ulm. „Wir waren natürlich geschockt, als wir diesen Plan bekommen haben“, sagt sie über sich und ihre Mitschüler. Aber von Lehrer-Seite habe es geheißen: Wir brauchen Noten.

In Baden-Württemberg enden mit dieser Woche nicht nur die Pfingstferien, sondern für viele Kinder und Jugendliche teils lange Zeiten schulischer Abstinenz. Sinkende Sichen-Tage-Inzidenzen in etlichen Kreisen ermöglichen Öffnungen und die Rückkehr aus Fern- und Wechselunterricht in den Präsenzbetrieb. „Ein bisschen Normalität“, wie es Kultusministerin Theresa Schopper (Grüne) nennt, steht für die acht Wochen des restlichen Schuljahres in Aussicht. Und zur Normalität an Schulen gehören „Leistungsfeststellungen“.

In der Corona-Pandemie, wegen der Schüler teils seit Dezember aus den Schulen ausgesperrt waren, zuhause lernen sollten und Fernunterricht unterschiedlicher Art und Qualität bekamen, rief diese Form der Leistungskontrolle Widerstand hervor. Verdrängung bedrängte aus Schülern und Eltern.

Beim Neustart „den emotionalen Aspekt nicht vernachlässigen“, findet Kultusministerin Theresa Schopper.



Auch Schopper findet, man dürfe „den emotionalen Aspekt nicht vernachlässigen“, sagte sie jüngst im Interview mit dieser Zeitung. „Wir wollen, dass Ausflüge und Sport wieder möglich sind. Dass Schüler zusammen in der Schule hocken, ratschen, Gemeinschaft und Nähe erleben – das ist wichtig.“ Der Schwäbischen Zeitung sagte sie: „Es ist wichtig, dass sie auch mal wieder Party machen und rumknutschen können.“

Das Ministerium hat für dieses Halbjahr die Klausuren-Mindestanzahl reduziert. In Nebenfächern müssen keine Arbeiten geschrieben werden, in Hauptfächern nur eine. Auch besteht der „Klausurenstau“ nicht überall. Viele Klassen wurden aus dem Fernunterricht für Klausuren in Schulen beordert.

Doch nicht alle Lehrer machen davon Gebrauch. Wer jetzt noch Noten braucht, holt die Arbeiten eben nach. Da Korrektoren Zeit brauchen und Zeugnis-Konferenzen in Sichtweite sind, verliert mancher Lehrer lieber keine Zeit.

Auch wenn die Klausuren-Mindestanzahl gesenkt wurde, kann jeder Lehrer welche ansetzen. „Das entscheiden die einzelnen Kollegen“, sagt Andrejs Petrovski, geschäftsführender Schulleiter der Tübinger Gymnasien. Viele Lehrer hätten auch im Fernunterricht Noten gemacht. Doch manche Fächer eigneten sich dazu weniger. Einen „Klausurenstau“ sehe er an seiner Schule, dem Umland-Gymnasium, nicht, aber natürlich würden Arbeiten geschrieben und das habe auch seine Berechtigung, um fair und sicher zu bewerten. „Eine Pi-mal-Daumen-Notengebung würde zu berechtigtem Unmut führen.“

Es gehe nicht nur um Noten, sondern um die Ermittlung von Lernständen. „Wir müssen wissen, wo einzelne Schüler stehen.“

**„Zwar ist die Mindestzahl der Klausuren gesenkt worden, aber Lehrer entscheiden selbst.“**

Das sehen auch Eltern so. „Es müssen ja Leistungsstellen gemacht werden, um zu erleben, was die Kinder können“, sagt Thorsten Papendick, Vorsitzender des Gesamtelternbeirats Mannheim. Schließlich müssten die geplanten Hilfsprogramme passgenau gestaltet werden. Von Beschwerden wegen Klausuren habe er bisher nichts gehört.

Diana Nezamabadi, die Gymnasistin aus Ulm, sieht trotz der Tatsache, dass sie in den Ferien viel lernen musste, einen Punkt der für Klausuren spricht: „Letztes Jahr wurden viele Klausuren ganz abgesagt. Dann haben viele zu wenig gelernt und sind jetzt total überfordert, weil ihnen Grundlagen fehlen.“ Ihr Umgang mit acht Klausuren in den ersten drei Wochen: „Wir ziehen das jetzt einfach durch.“

### Vorgaben und Rechtslage

**Laut Kultusministerium** können in Baden-Württemberg schriftliche Leistungsfeststellungen an weiterführenden Schulen, beruflichen Schulen und Sonderpädagogischen Schulen trotz Schließungen stattfinden, wenn diese zur Bildung der Halbjahres- oder Kursnote notwendig sind und ansonsten nach Einschätzung der Lehrkraft eine faire Notenbildung nicht möglich wäre oder diese Klassenarbeit oder Klausur zur Erfüllung der reduzierten Mindestanzahl erforderlich ist.

**Schon im Januar** hatte das Kultusministerium entschieden, dass diese Mindestanzahl wegen Corona unter-schritten werden kann. Die eigentliche Mindestanzahl ist in einer Verordnung des Kultusministeriums über die Notenbildung geregelt, hat

# Arbeitsblatt 9.

## Aufbau eines Artikels

1. Zerlege zwei Zeitungsseiten in ihre Artikel. Sortiere die Artikel nach ihrem Erscheinungsbild und ihrer Länge in drei Kategorien:

- sehr kurz und einspaltig
- mittellang, ein- oder zweispaltig
- lang, zwei- oder mehrspaltig

2. Wähle einen langen Artikel aus und beschrifte ihn nach folgendem Muster:

Schlagzeile

Schlagwort

Vorspann/  
Lead

Fließtext



Nicht nur die Abschlussklassen, wie hier Schüler bei einer Abiturprüfung in Hannover, müssen zu Klausuren antreten.

## Klausurenstress statt Knutschen

**Bildung** Sinkende Inzidenzen ermöglichen Schulen eine weitgehende Rückkehr zum Präsenzbetrieb. Viele Schüler stehen erstmalig vor einer Welle schriftlicher Leistungskontrollen. von Axel Habermehl

Autor

**M**ontag: Ethik, Mittwoch: Englisch, Freitag: Biologie. Die Rückkehr an ihre Schule nach einem halben Jahr Fernunterricht beginnt für Diana Nezamabadi (16) mit drei Klausuren in der ersten Woche. In der zweiten Woche nach den Pfingstferien stehen Arbeiten in Geschichte und Physik an, in der dritten Woche in Informatik. „Alles muss nachgeholt werden“, sagt die Elftklässlerin der Friedrich-List-Schule in Ulm. „Wir waren natürlich geschockt, als wir diesen Plan bekommen haben“, sagt sie über sich und ihre Mitschüler. Aber von Lehrer-Seite habe es geheissen: Wir brauchen Noten.



Beim Neustart „den emotionalen Aspekt nicht vernachlässigen“, findet Kultusministerin Theresa Schopper.

Elterngremien. Auch an unsere Redaktion wandten sich Betroffene, die sich gegen die „Klausurenflut“ aussprechen. In einer Umfrage des Landeselternbeirats (LEB) unter Eltern von Schülern im April votierten 39 Prozent gegen benotete Leistungsfeststellungen, 30 Prozent dafür. 24 Prozent fanden, sie sollten stattfinden, aber unbefristet.

„Die Kinder brauchen jetzt viel les, aber keinen Leistungsstress durch Klausuren“, findet der LEB-Vorsitzende Michael Mittelstaedt. Aus seiner Sicht gehe es darum, vom Schulbetrieb ein wenig Abstand zu gewinnen, um psychisch angegriffene Schüler wieder an die Schule heranzuführen. Nähe müsse hergestellt, Klassen- und Schulfesthalten müssten reaktiviert werden. Jetzt so einer Stress zu verursachen und Stoff aus dem Fernunterricht abzuprüfen, ist das Allerletzte!

Auch Schopper findet, man dürfe „den emotionalen Aspekt nicht vernachlässigen“, sagte sie jüngst im Interview mit dieser Zeitung. „Wir wollen, dass Ausflüge und Sport wieder möglich sind. Dass Schüler zusammen in der Schule hocken, rutschen, Gemeinschaft und Nähe erleben – das ist wichtig.“ Der Schwäbischen Zeitung sagte sie: „Es ist

wichtig, dass sie auch mal wieder Party machen und rumknutschen können.“

Das Ministerium hat für dieses Halbjahr die Klausuren-Mindestanzahl reduziert. In Nebenfächern müssen keine Arbeiten geschrieben werden, in Hauptfächern nur eine. Auch besteht der „Klausurenstau“ nicht überall. Viele Klassen wurden aus dem Fernunterricht für Klausuren in Schulen beordert.

Doch nicht alle Lehrer machen davon Gebrauch. Wer jetzt noch Noten braucht, holt die Arbeiten eben nach. Da Korrekturzeit brauchen und Zeugnis-konferenzen in Sichtweite sind, verliert mancher Lehrer lieber keine Zeit.

Auch wenn die Klausuren-Mindestanzahl gesenkt wurde, kann jeder Lehrer welche ansetzen. „Das entscheiden die einzelnen Kollegen“, sagt Andrejs Petrowski, geschäftsführender Schulleiter der Tübinger Gymnasien. Viele Lehrer hätten auch im Fernunterricht Noten gemacht. Doch manche Fächer eigneten sich

dazu weniger. Einen „Klausurenstau“ sehe er an seiner Schule, dem Umland-Gymnasium, nicht, aber natürlich würden Arbeiten geschrieben und das habe auch seine Berechtigung, um fair und sicher zu bewerten. „Eine Penaldamen-Notengebung würde zu berechtigtem Unmut führen.“

Es gehe nicht nur um Noten, sondern um die Ermittlung von Lernständen. „Wir müssen wissen, wo einzelne Schüler stehen.“

**„Zwar ist die Mindestzahl der Klausuren gesenkt worden, aber Lehrer entscheiden selbst.“**

Zitat

Das sehen auch Eltern so. „Es müssen ja Leistungsfeststellungen gemacht werden, um zu erleben, was die Kinder können“, sagt Thorsten Papendick, Vorsitzender des Gesamtelternbeirats Mannheim. Schließlich müssten die geplanten Hilfsprogramme passgenau gestaltet werden. Von Beschwerden wegen Klausuren habe er bisher nichts gehört.

Diana Nezamabadi, die Gymnasialistin aus Ulm, sieht trotz der Klausuren, dass sie in einem reinen Fernunterricht viel lernen musste, einen Punkt der für Klausuren spricht: „Letztes Jahr wurden viele Klausuren ganz abgesagt. Dann haben viele zu wenig gelernt und sind jetzt total überfordert, weil ihnen Grundlagen fehlen.“ Ihr Umgang mit acht Klausuren in den ersten drei Wochen: „Wir ziehen das jetzt einfach durch.“

Infobox

### Vorgaben und Rechtslage

**Laut Kultusministerium** können in Baden-Württemberg schriftliche Leistungsfeststellungen an weiterführenden Schulen, beruflichen Schulen und Sonderpädagogischen Schulen trotz Schließungen stattfinden, wenn diese zur Bildung der Halbjahres- oder Kursnote notwendig sind, und ansonsten nach Einschätzung der Lehrkraft eine faire Notenbildung nicht möglich wäre oder diese Klassenarbeit oder Klausur zur Erfüllung der reduzierten Mindestanzahl erforderlich ist.

**Schon im Januar** hat das Kultusministerium entschieden, dass diese Mindestanzahl wegen Corona unterschritten werden kann. Die eigentliche Mindestanzahl ist in einer Verordnung des Kultusministeriums über die Notenbildung geregelt, hat

3. Wähle nun drei lange Artikel aus und schneide die **Schlagzeile** und den **Vorspann/Lead** weg. Gib deinem Sitznachbarn oder deiner Sitznachbarin die „kopflosen“ Artikel. Er oder sie soll zu den Artikeln eine Schlagzeile und einen Vorspann/Lead schreiben. Beachtet dabei diese zwei Dinge:

- a) Der Vorspann/Lead darf höchstens zwei Sätze lang sein. Er fasst die wichtigste Information des Artikels zusammen: Was ist passiert und wer ist beteiligt?
- b) Die Schlagzeile muss die allerwichtigste Information knapp nennen (zum Beispiel „Eisgenuss bald auch in Dietenheim“). Sie kann auch humorvoll aufbereitet sein, damit man weiterliest (zum Beispiel „Klausurenstress statt Knutschen“).

#### Artikel 1

#### Artikel 2

#### Artikel 3